

II. Übergang vom Altertum zum Mittelalter.

(Die Völkerwanderung.)

§ 10.

Die Westgoten.

Völker-
wanderung.

1. Unter Völkerwanderung im engeren Sinn versteht man die in der Hauptsache nach Süden und Südwesten gerichteten Wanderungen und Verschiebungen, welche vom Ende des 4. bis zum Ende des 6. Jahrhunderts (375—568) unter den germanischen Völkern des Ostens und Westens vorkamen und die einerseits zur Bildung neuer germanischer Staaten (positive Folge) andererseits zum Untergang des römischen Weltreiches (negative Folge) führten.

Hunnen.

2. Den Anstoß dazu gaben die **Hunnen**, ein asiatisches Reitervolk mongolischer Abkunft, die um das Jahr 375 zwischen dem Kaspischee und dem Ural in Europa einbrachen und sich in den Steppen an der unteren Wolga ausbreiteten. Äußere Erscheinung, Charakter, Lebens- und Kampfesweise derselben waren den Germanen völlig fremd und schreckenerregend. Sie besaßen einen gedrungenen Körper, dicken Kopf, tiefliegende kleine Augen, waren wild, ohne Gesittung, Gesetz und Religion und schweiften wie Flüchtlinge umher. Auf schnellfüßigen Pferden, mit denen sie beinahe zu einem Gebilde verwachsen waren, machten sie, nachdem sie die knochengespißten Pfeile abgeschickt, den Angriff auf die Feinde, wobei sie geschickt die Schlinge warfen und durch ihre Behendigkeit und ihr Ungeßüm oft Verwirrung anrichteten.

Die Westgoten.

3. Zwischen Kaukasus und Don trafen sie auf die Alanen. Dieselben erlagen im Kampfe und hierauf wurden auch die Ostgoten unter ihrem mehr als 100-jährigen König Hermanarik überwunden. Die Völkervoge wälzte sich weiter und traf auf die Westgoten, die nördlich der unteren Donau im heutigen Rumänien wohnten. Diese ließen es nicht zum eigentlichen Entscheidungskampf kommen. Sie wichen dem Drucke und suchten Zuflucht in den nahen Grenzprovinzen des Römischen Reiches. Kaiser **Valens**, der aus einem gefährlichen Nachbarn eine Stütze machen wollte, gewährte ihnen